

Editorial Von freundlichen und weniger freundlichen Hotels

Es muss kumulierter Gastronomie-Frust sein, der in dieses glückliche Bonmot mündet: «Alles würde so schön funktionieren, wären da nicht ab und zu Gäste, die den Betrieb stören...»



Der Gast ist die Daseinsberechtigung für Gastronomen.

PHILIPP LANDMARK CHEFREDAKTOR

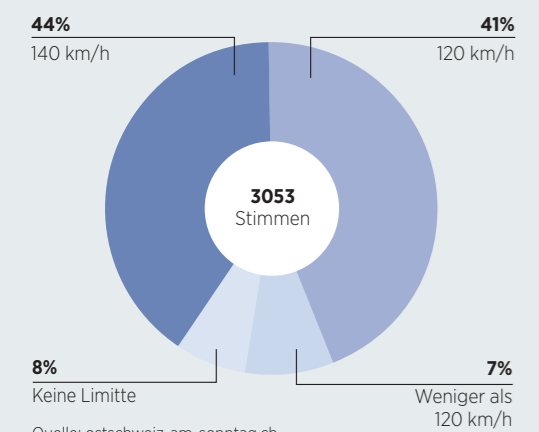
Eine Auszeichnung, die dem Arboner Hotel Metropol wohl nicht so schnell zufallen wird. Der Hotelmanager persönlich liess am Freitag einen Vortrag eines buddhistischen Meisters und tibetischen Arztes platzieren.

Kein Hotel wirbt mit ihnen, doch sind sie unverzichtbar: Die Zimmermädchen tragen wesentlich dazu bei, ob sich ein Gast wohl fühlt oder nicht.

Perfekte Gastronomie hat wesentlich mit motiviertem und gut geschultem Personal zu tun. Der Hof Weissbad wird von seinem Direktor Christian Lienhard deshalb mit «Management by Love» geführt.

Umfrage der Woche

Wir haben gefragt: Welche Tempolimiten halten Sie auf Autobahnen für angebracht?



Rückblick

Werbeverbot für Zigaretten

Kein Verkauf von Zigaretten an unter 18-Jährige und ein weitgehendes Verbot von Werbung für Tabakprodukte.

Napolitano für Schweiz

Erstmals seit elf Jahren ist am vergangenen Dienstag ein italienischer Präsident zu einem Staatsbesuch in die Schweiz gereist.



Hohe Geldstrafe für die Credit Suisse

Der Schlussrichter unter den US-Steuerstreich kommt die Credit Suisse teuer zu stehen.



Ein Sieg zu Simpsons Abschied

Sean Simpson hat sein letztes Spiel als Schweizer Eishockey-Nationalcoach gewonnen.

Gecajs Tod muss untersucht werden

Die St. Galler Justiz kann den Fall Gecaj nicht abschliessen. Das Bundesgericht hat eine Beschwerde der Familie von Ded Gecaj gutgeheissen.

Ausblick

Die Schweiz testet gegen Jamaika

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft bestreitet am nächsten Freitag in Luzern ihr erstes WM-Vorbereitungsspiel.

Auffahrtslauf feiert Premiere

Mit dem Auffahrtslauf hat die Ostschweiz wieder einen grossen Laufevent. Am Donnerstag gehen etwa 4000 Läuferinnen und Läufer in verschiedenen Kategorien an den Start.

Werkschau der Schweizer Literatur

Vielstimmigkeit, Musikalität und neue Stimmen: Diese Aspekte sollen bei dem am Freitag beginnenden 36. Solothurner Literaturtagen im Zentrum stehen.

Ägypter wählen den Präsidenten

Am Montag und Dienstag finden in Ägypten die Präsidentschaftswahlen statt.



Weltelite gastiert in St. Gallen

Ab Donnerstag gastiert während vier Tagen die Weltelite der Springreiter im St. Galler Gründemoos.

Die Universität St. Gallen hat 4500 Personen zum Gemeinwohl-Beitrag von Unternehmen befragt. Für die Studie erhält sie auch Kritik.

Statt Eigennutz Wohl für alle

DAVID SCARANO/REGULA WEIK

Im Nachgang der Finanz- und Wirtschaftskrise erlebt das Gemeinwohl eine Renaissance. Die Wirtschaftspartei FDP will im kommenden Jahr unter anderem mit dem Begriff Gemeinwohl die nationalen Wahlen gewinnen.

Das Zentrum für Führung und Werte in der Gesellschaft der Universität St. Gallen hat am Donnerstag ihre Gemeinwohl-Studie präsentiert.

«Wir dürfen das Wissen der Bürgerinnen und Bürger nicht unterschätzen.»

Peter Gomez Studienverfasser

über 50 Jahren wird bei uns ein ganzheitlicher Ansatz der Unternehmensführung gelehrt, der in der akademischen Welt seinesgleichen sucht.

Trotz der Gemeinwohl-Ökonomie-Bewegung, die auch in der Schweiz langsam Fuss fasst, hält Gomez den Atlas nicht für überflüssig.

«Keine Imagebefragung»

Für seine Atlas hat das HSG-Zentrum 4500 Personen befragt. Diese mussten den Beitrag von 62 Unternehmen und Organisationen ans Wohlergehen der Gesellschaft bewerten.

Für Alexander Dill, Soziologe am Basler Institut für Gemeingüter und Wirtschaftsforschung, das unter anderem einen Sozialklima-Index ermittelt, ist die Studie nur eine «Imagebefragung».

Gomez wehrt sich. «Wir sollten das Wissen der Bürgerinnen und Bürger nicht unterschätzen.»



In der Schweiz lässt es sich gut leben. Das hohe Gemeinwohl hat historische Wurzeln.

lich zu komplexen Sachfragen an die Urne gehen. Und: «In unseren Interviews haben wir immer zuerst ermittelt, wie vertraut die Befragten mit den jeweiligen Unternehmen sind.»

Dill hält es für falsch, Unternehmen einzeln nach ihrer Leistung für das Gemeinwohl zu bewerten. «Entweder dient unsere Wirtschaft gesamthaft bereits dem Gemeinwohl, oder wir müssen die Rahmenbedingungen ändern.»

Dass der Rohstoffhändler bei der Studie am schlechtesten abschnitt, überrascht ihn nicht. Das Unternehmen wirtschaftet in einem für die Menschen «eher dubiosen Geschäftsfeld» und gebe wenig von sich preis.

Europaweit in der Spitze

Gleicher Meinung sind der Ökonom und der Soziologe, dass das Gemeinwohl in der heutigen Gesellschaft wichtig ist – und immer wichtiger wird.

meinwohl von grosser Bedeutung. So ist die Industriegeschichte der Schweiz auch eine Geschichte des Gemeinwohls.

«Nur Norwegen und Dänemark haben ein so hohes Gemeinwohl wie die Schweiz,» erklärt Alexander Dill, Soziologe.

«Nur Norwegen und Dänemark haben ein so hohes Gemeinwohl wie die Schweiz.»

Alexander Dill Soziologe

hatte, dass über zwei Drittel der Bevölkerung der Meinung ist, dem Gemeinwohl werde zu wenig Beachtung geschenkt.

Bei der Präsentation des Gemeinwohl-Atlas erklärten die beiden Studienverfasser Peter Gomez und Timo Meynhardt, weshalb das Gemeinwohl an Bedeutung gewinne.

was legal ist, ist legitim.» Sie stellten zudem fest, dass das Vertrauen der Menschen in die Wirtschaft gering sei.

Abstimmung als Vertrauensbeweis

Soziologe Alexander Dill sieht nicht derart schwarz. «Eine Entfremdung zwischen Gesellschaft und Wirtschaft gibt es hierzulande nicht», sagt er.

Das nach wie vor bestehende Vertrauen zwischen der Gesellschaft und grossen Teilen der Wirtschaft macht der Soziologe an Abstimmungsergebnissen fest.

Am schlechtesten in der Region hat die Arbonia Forster Holding AG abgeschnitten. In der Gesamtwertung liegt sie in der hinteren Gruppe.

Von Reka zu Glencore: Reaktionen der Gewinner und Verlierer der universitären Gemeinwohl-Studie.

AFG über schlechtes Resultat nicht überrascht

DAVID SCARANO

Das die Reka in der Liste der wichtigsten Unternehmen und Organisationen des Landes geführt ist, hat viele überrascht – dass sie bei der Gemeinwohl-Studie dann aber gesamt-

Wertschätzung für Regierung

Die HSG hat auch regionale Organisationen bewerten lassen. Weit vorne landet die Fachhochschule St. Gallen.

Klöti begrüsst, dass die Uni-Studie das Gemeinwohl in den Fokus rückt. Das Thema sei von höchster Bedeutung für die Gesellschaft und den Staat.

Wie in der Super League belegt der FC St. Gallen in der Gesamtwertung des Gemeinwohl-Ratings einen hinteren Mittelfeldplatz.

Soziologe Alexander Dill sieht nicht derart schwarz. «Eine Entfremdung zwischen Gesellschaft und Wirtschaft gibt es hierzulande nicht», sagt er.

«Nur Norwegen und Dänemark haben ein so hohes Gemeinwohl wie die Schweiz.»

Alexander Dill Soziologe

hatte, dass über zwei Drittel der Bevölkerung der Meinung ist, dem Gemeinwohl werde zu wenig Beachtung geschenkt.

Fall war – die Aussagen der Interviewpartner ganz massiv. So gesehen ist das Resultat nicht sehr überraschend. «Das schlechte Abschneiden erklärt er mit dem «Transformationsprozess», in dem sich die AFG befinde.

Glencores soziale Tätigkeit

Schlusslicht der Befragung ist der in Baar (ZG) ansässige und weltweit tätige Rohstoffhändler Glencore.

Gemeinwohl-Atlas Webportal

Nach der Vorstellung der Gemeinwohl-Studie (siehe Freitagsausgabe) hat die Universität St. Gallen das dazugehörige Webportal aufgeschaltet.

Reka auch moralisch top

In der Gemeinwohl-Studie des Zentrums für Führung und Werte in der Gesellschaft der Universität St. Gallen haben die Teilnehmenden die Unternehmen und Institutionen auch danach bewertet, wie unabhängig sich die Organisationen verhalten.

Table with 2 columns: Ranking and Score. Lists various organizations and their scores, such as Reka (5.54), Swiss (4.67), and FC St. Gallen (4.43).

Quelle: Gemeinwohl-Atlas der Universität St. Gallen, Grafik: oas